Zur Geschichte der griechischen Ethnika

Autor(en): **Risch, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **14 (1957)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-14581

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MUSEUM HELVETICUM
Vol. 14 1957 Fasc. 2

Zur Geschichte der griechischen Ethnika

Von Ernst Risch, Kilchberg bei Zürich

I

Die griechische Sprache verfügt in klassischer Zeit über sechs Möglichkeiten, ein Ethnikon zu einem Ortsnamen zu bilden, was durch folgende Beispiele veranschaulicht sei: *Κόρινθος–Κορίνθιος, Μέγαρα–Μεγαρεύς, Τεγέα–Τεγεάτης, Κύζικος–Κυζικηνός, Ῥήγιον–Ῥηγῖνος* und *Ἰθάκη–Ἰθακήσιος*. Überreste älterer Bildungsweisen sind die Typen *Ἄβαντες* (zu *Ἄβαι*) und *Αἰνιᾶνες* (zu *Αἰνία*?)[1]. Da diese aber in historischer Zeit nicht mehr produktiv waren, sollen sie uns jetzt nicht weiter beschäftigen. In der Regel gehört zu einem bestimmten Ortsnamen ein einziges Ethnikon. Daß bei einem Ortsnamen gleichzeitig mehrere Ethnika gebraucht werden, kommt zwar gelegentlich vor, ist aber gesamthaft betrachtet selten. Dagegen läßt sich öfters beobachten, daß die verschiedenen Typen einander zeitlich ablösen.

Zwei von den sechs genannten Typen sind auf bestimmte Kolonialgebiete begrenzt: *-ῖνος* findet sich in Unteritalien (z. B. *Ῥηγῖνος, Ταραντῖνος* usw.) und Sizilien (z. B. *Ἀκραγαντῖνος, Ἐρυκῖνος* usw.), dann etwa noch bei *Δυρραχῖνος*. Da die italischen Sprachen Ethnika auf *-īnos* kennen (z. B. osk. *Bantins* «Bantinus», lat. *Latīnus*), wird man auch die griechischen Bildungen auf *-ῖνος* auf italische Vorbilder zurückführen und annehmen, daß die griechischen Kolonisten fremde Ethnika auf *-īnos* zusammen mit den Ortsnamen übernommen und danach gelegentlich auch zu ihren eigenen Ortsnamen solche Ethnika gebildet haben, z. B. *Καλακτῖνος* zu *Καλὴ Ἄκτη* (Siz.). Das Suffix *-ηνός* ist dagegen im Orient, vor allem in Kleinasien beheimatet: es reicht von Thrakien und dem Hellespont bis nach Syrien (z. B. *Δαμασκηνός*), ja sogar Arabien und Iran. Die hinter *ι* übliche Form *-ανός*, z. B. *Σαρδιανός* (Hdt. *Σαρδιηνός*), beweist meines Erachtens noch nicht, daß das *η* dieses Suffixes aus *ᾱ* entstanden sein muß, da die Form *-ιανός* auch als üb ertriebene Entionisierung verstanden werden kann. Aus welcher Sprache dieses Suffix stammt, läßt sich – wie mir scheint – nicht mehr feststellen, da der Typus schon früh produktiv wurde und noch in der Kaiserzeit z. B. zu verschiedenen

[1] Zum Typus *Ἄβαντες* s. Schwyzer, *Gr. Gr.* I 526, zu *Αἰνιᾶνες* ebd. 78 und 487. Letzterer Typus, von dem ein Ortsname wie *Τροζάν* (=*Τροιζήν*) kaum getrennt werden darf, ist schon in den pylischen Tafeln bezeugt: Ethn.(?) *a-pu₂-ka*, Pl. *a-pu₂-ka-ne*, plur. Ortsname *pa-ki-ja-ne* (Nom.), *pa-ki-ja-na-de* (Akk. + *δε*), *pa-ki-ja-si* (Dat.), *pa-ki-ja-pi* (Istr.), s. L. Palmer, Eranos 53, 3 Anm. 2, ferner *i-na-ne, i-na-pi* (mit Ableitung *i-na-ni-ja* wie *pa-ki-ja-ni-ja*), *re-ka-ta-ne, te-ta-ra-ne, wo-tu-wa-ne* (Dat. Sg. oder Nom. Pl., alles Ortsn.?). Damit wird aber die Annahme, *-āv-* sei illyrisch, höchst unwahrscheinlich, ebenso die, daß es aus *-āον-* kontrahiert sei (s. Schwyzer l. c.).

Σεβαστή «*Augusta*» genannten Städten in Kleinasien und Syrien (z. B. Samaria) das Ethnikon *Σεβαστηνός* gebildet wurde.

Selten und rätselhaft ist das Suffix *-ήσιος*, *-άσιος*: Homer kennt *Ἰθακήσιος* – sie selbst nannten sich aber *Ἴθακοι* –, in historischer Zeit ist *Φλειάσιος* zu *Φλειοῦς* das wichtigste Beispiel[2]. Formell erinnert es an *Μυήσιος* zu *Μυοῦς* (bei Priene)[3]. Dazu kommen einige attische Demennamen, nämlich *Φυλάσιος* Inschr., Ar. Ach. 1028 (*ᾱ*!) zu *Φυλή*, *Θριάσιος* Inschr., Hdt. (*α*!) zu *Θρῖα*, *Ἀναγυράσιος* Inschr. Pl. Com. fr. 160 K (*ᾰ*!) zu *Ἀναγυρά*, *Πτελεάσιος* Inschr. zu *Πτελέα* (vgl. auf att. Tributlisten *Πτελεῶσιος* zu *Πτελεοῦς* in Ionien), ferner *Φλυήσιος* Hippon. 37, 2, vielleicht ursprünglich zum Namen des attischen Demos *Φλυή* (jedoch mit Ethn. *Φλυεύς*). Erst aus dem 2. Jahrhundert ist *Λεοντήσιος* Inschr., Plb. zu *Λεόντιον* in Achaia bezeugt. Andere Beispiele sind noch jünger, etwa aus Strabo, Pausanias, vor allem Stephanos von Byzanz oder dann aus kaiserzeitlichen Inschriften, wie z. B. *Λυκουράσιος* IG 5 (2) 515 C, 1 u. a. zu *Λυκοσούρα* in Arkadien (vgl. Mus. Helv. 2, 23 Anm. 16). In einigen Fällen ist dieses Suffix an Stelle älterer Bildungen getreten, z. B. *Πεντελήσιος* (*λίθος*) Paus., St. Byz. statt *Πεντεληϊκός*, *οἱ Πεδιάσιοι* Str. statt *οἱ Πεδιακοί* Arist. (auch *Πεδιεῖς* Plu., D.L.), *Φιλιππήσιοι* NT (als Titel) statt *Φίλιπποι* oder *Φιλιππεῖς*. In solchen Fällen liegt es aber nahe, an lateinischen Einfluß zu denken, z. B. *Philipp(i)ēnsis*, *Pentelēnsis* (Vitr.)[4].

Weitaus die häufigsten Typen sind jedoch die Ethnika auf *-ιος*, auf *-εύς* und auf *-ᾱτας*, *-ώτᾱς*, *-ῖτᾱς*, die uns im folgenden allein beschäftigen sollen. Alle drei Suffixe sind nicht ausschließlich auf Ethnika beschränkt, sondern sie werden auch zur Bildung von Appellativen verwendet, z. B. *πάτριος* zu *πατήρ*, *οἰκεύς* zu *οἶκος*, *κωμήτης* zu *κώμη*, *πατριώτης* zu *πατριά*, *πολίτης* zu *πόλις*. Das Ethnikon ist also jeweils nur ein Spezialfall innerhalb weiterer Möglichkeiten. Dabei sind die Bildungen auf *-ιος* im Gegensatz zu den beiden andern Typen adjektivisch. Seit indogermanischer Zeit bildete man nämlich mittels des Suffixes *-iyos* Adjektiva, welche die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Substantiv ausdrücken: wie *πάτριος* auch lat. *patrius*, aind. *pítrya-*, vgl. ferner lat. *rēgius* zu *rēx* usw.

Dagegen können die Bildungen auf *-εύς* nirgends mit einiger Sicherheit an indogermanisches Erbgut angeknüpft werden. Anderseits muß von den in ältester Zeit,

---

[2] Ion. *Φλειησίη* Dittenberger, *Syll.* 239 B, 49 ff. (Delphi, 4. Jahrh.), aber *Φλειάσιος* (*Φλιά-*) Hdt. und mit metrisch gesichertem kurzem *α* Antiph. Com. 236 K, Crates Theb. fr. 4 D. Hierher auch *Φλεήσιον* Ar. fr. 884 (*τὸ Φλιάσιον πεδίον*)? – Zum Ortsnamen selbst vgl. M. Lejeune, Rev. Et. Anc. 48, 202 ff.

[3] Aber die att. Tributlisten schreiben *Μυῆσσιος*: ursprüngliche Form oder Analogiebildung nach *Ποιήσσιος* (z. B. Dittenberger, *Syll.* 147, 82) zu *Ποιῆσσα*? Vgl. auch *Θρυήσιος* auf Tenos, eventuell zu *Θρυοῦς*, Collitz-Bechtel 5492, 15 f. (2. Jahrh.).

[4] Vgl. über die Ethnika auf *-ήσιος* F. Sommer, *Ahhijavāfrage und Sprachwissenschaft* 77 f. (mit Anm. 2), wo noch mehr Beispiele verzeichnet sind. Die meisten von ihnen betrachtet Sommer als alt und epichorisch, letzten Endes «nordbalkanisch», was mir freilich fraglich scheint. Zu untersuchen wäre noch, wie weit Götterepitheta, wie *Φορθασία* Schwyzer, *Dial.* 5, 3 (sog. Orthia in Sparta), *Ἑρημήσιος* Hsch. (Zeus auf Lesbos), *Φλυήσιος* Hsch. (Hermes, s. oben), *Βροντήσιος Ζεύς* Mon. Anc. («Iuppiter Tonans») und Monatsnamen, wie *Λεσχανάσιος* (Tegea, 4. Jahrh.), *Ποήσιος* (Thess.), beides inschr., *Ἡράσιος* (Sparta) und *Φλυήσιος*, beides Hsch., hierher gehören.

d. h. im Epos und ganz besonders in den mykenischen Tafeln sehr beliebten Personennamen auf *-εύς* jedenfalls ein Teil als vorgriechisch betrachtet werden. Außerdem kann ein ohne Zweifel altes und wichtiges Wort wie *βασιλεύς*[5] vom Griechischen her nicht erklärt werden, und endlich gehören die Handwerkerbezeichnungen wie die schon mykenisch bezeugten *χαλκεύς*, ein Wort, das in der Bronzezeit entstanden sein muß, *κεραμεύς* und *κναφεύς* zum technischen Wortschatz, bei dem ohnehin Entlehnungen häufig sind. Das alles spricht – wie mir scheint – eindeutig für die Richtigkeit der alten Annahme, daß dieses Suffix eben letzten Endes aus dem Vorgriechischen entlehnt ist[6].

Bei den Maskulina auf *-τᾱς* sind zwei Gruppen zu unterscheiden, nämlich Deverbativa, wie z. B. *συ-βώτης* zu *σῦς* und *βω-/βο-* (*βόσκω*) oder *ἱκέτης* zu *ἱκ-* (*ἱκνέομαι* usw.), und Denominativa, wie z. B. *ναύτης* zu *ναῦς* oder *πολίτης* zu *πόλις*, wozu die Ethnika offenbar nur ein Spezialfall sind. Während aber der deverbative Typus einwandfrei mit vergleichbaren Bildungen anderer indogermanischer Sprachen zusammengebracht werden kann und seine Entfaltung durch die Untersuchung von Ernst Fraenkel, Geschichte der griech. Nomina agentis auf *-τήρ*, *-τωρ*, *-της* (*-τ-*) (Straßburg 1910/12) im großen ganzen geklärt ist, liegt die Vorgeschichte der Denominativa auf *-τᾱς* leider noch ganz im Dunkeln. Wir wissen vor allem nicht, ob dieser Typus schon von Anfang an selbständig neben dem deverbativen vorhanden war, oder ob er, was mich wahrscheinlicher dünkt, sich erst später entwickelt hat[7].

II

Von den drei denominativen Suffixen *-ιος*, *-εύς* und *-τᾱς* ist also das erste (*-ιος*) sicher aus der Grundsprache ererbt, das zweite (*-εύς*) so gut wie sicher aus einer vorgriechischen Sprache entlehnt und das dritte (*-τᾱς*) in seiner Vorgeschichte zwar unklar, aber wahrscheinlich im frühen Griechischen aus Ererbtem herausgewachsen. Betrachtet man nun aber die Verbreitung der entsprechenden drei Typen der Ethnika, so ergibt sich folgendes Bild:

Mit *-ιος* gebildet sind die Ethnika der meisten wichtigeren Ortschaften des griechischen Festlandes, z. B. *Κορίνθιος*, *Τρο(ι)ζάνιος*, *Ἐπιδαύριος*, *Λακεδαιμόνιος*, *Ἐρχομένιος* (*Ὀρχ-*), *Ἐλευσίνιος*, *Φαρσάλιος*, *Κραννώνιος* (*-ούνιος*), *Σεκυώνιος* (*Σικ-*) usw., zu *ᾱ*-Stämmen meistens *-αῖος*, z. B. *Ἀθηναῖος*, *Θηβαῖος*, *Λαρισαῖος* usw. (aber *Μεσσάνιος*), ferner zu *Ἄργος* (*εσ*-Stamm) *Ἀργεῖος*, ähnlich *Ϝαλεῖος* (*Ἠλεῖος*)

[5] Myken. *pa₂-si-re-u*, aber nicht Bezeichnung des Fürsten – dieser heißt *wa-na-ka Ϝάναξ* –, sondern eines lokalen Amtmannes, s. Ventris-Chadwick, *Documents in Mycenaean Greek* 121 und 404.

[6] Nur ist meines Erachtens *βασιλεύς* nicht das einzige entlehnte Appellativ, sondern wahrscheinlich sind auch einige Handwerksbezeichnungen zusammen mit ihrem Grundwort entlehnt worden, z. B. etwa *χαλκεύς* mit *χαλκός*. Das griech. *-εύς* wäre also mit dem aus dem Lat. entlehnten deutschen Suffix *-er* (mhd. *-aere*) vergleichbar, z. B. *Kämmerer*, mhd. *kameraere* zu *Kammer*, ahd. *chamara* aus lat. *camerārius* zu *camera* (aus gr. *καμάρα*).

[7] Vgl. Schwyzer, *Gr. Gr.* I 499f. – Das Werk von G. Redard, *Les noms grecs en -της, -τις et principalement en -ίτης, -ῖτις* (Paris 1949) ist lexikographisch außerordentlich reichhaltig, bietet aber für die Vorgeschichte des Suffixes kaum etwas.

zu *Fālις* (*Ἦλις* = lat. *vallis*, urspsr. *ι*-Stamm). Wir finden diesen Typus ebenso auf Kreta, z. B. *Κνώσιος*, *Φαίστιος*, *Γορτύνιος* usw., bei fast allen Inseln des Ägäischen Meeres, z. B. *Δήλιος*, *Πάριος*, *Ῥόδιος* usw., und in Ionien, z. B. *Μιλήσιος*[8], *Ἐφέσιος*, *Σμυρναῖος* usw. Dagegen ist er auf jüngerem Kolonialboden weit weniger gebräuchlich, sofern es sich nicht um solche Namen handelt, welche wie z. B. *Κυμαῖος* (1. Euböa, 2. Äolis, 3. Ital.) oder *Νάξιος* (1. Ägäis, 2. Siz.) aus dem Mutterlande mitgebracht oder dann wie z. B. *Σελινούντιος*, *Τραπεζούντιος* nach einem auch dort gebräuchlichen Schema gebildet worden sind.

Die meisten dieser Ethnika auf *-ιος* sind von Ortsnamen abgeleitet, welche selbst aus einer fremden Sprache stammen. Insbesondere bilden die typisch vorgriechischen Namen wie *Κόρινθος* ihre Ethnika auf diese Weise. Von den aus dem Griechischen verständlichen Ortsnamen sind hier vor allem die auf *-ών* (Typus *Μαραθών* «Fenchelfeld») und *-οῦς -οῦντος* (Typus *Ἐλαιοῦς* «reich an Ölbäumen») zu nennen[9].

Die Ethnika auf *-εύς* sind dagegen in Griechenland, den ägäischen Inseln und Ionien bei wichtigeren Ortschaften eher selten. Dabei fällt auf, daß *-εύς* vor allem bei solchen Ortsnamen vorkommt, welche nicht vorgriechisch, sondern griechisch sind, wie z. B. *Μεγαρεύς* zu *Μέγαρα*, Pl. zu *μέγαρον* (vgl. dtsch. *Hausen*, *Hütten*), *Πλαταιεύς* zu *Πλαταιαί* (bei Hom. Sg.) «breite Erde», *Πατρεύς* zu *Πάτραι* etwa «(Versammlungsort der) Sippen», *Εὐβο(ι)εύς* zu *Εὔβοια* «Insel mit guten Rindern», *Ἐρετριεύς* zu *Ἐρέτρια* «Gemeinde der Ruderer» (s. unten), *Χαλκιδεύς* zu *Χαλκίς* vielleicht «Ort der Schmiede» (vgl. dtsch. *Schmitten*). Nur bei kleinern Ortschaften wie den attischen Demen sind Ethnika auf *-εύς* häufiger. Zahlreich sind sie dagegen außerhalb des ältesten Siedlungsgebietes, vor allem in Karien, z. B. *Ἁλικαρνασσεύς*, *Ἰασεύς*, *Ἀλαβανδεύς* usw. (im Gegensatz zu *Κώιος*, *Κνίδιος* usw. der vorgelagerten Inseln und Halbinseln), in Lykien, z. B. *Οἰνοανδεύς*, *Τελ(ε)μησσεύς* usw., dann auch *Σιγειεύς* usw.

Nun gibt es ziemlich viele Ethnika auf *-εύς*, welche nicht wie die bisher genannten als Ableitungen von einem Ortsnamen verstanden werden können, sondern umgekehrt selbst die Grundlage zu einem solchen auf *-εια* bilden. Statt der Reihe *Μέγαρα Μεγαρεύς* haben wir also hier *Μαντινεύς Μαντίνεια* (Ark.) oder *Ἐλατεύς Ἐλάτεια* (Phok.). Bemerkenswert ist, daß der Plur. des Ethnikons *Τριτεύς* (Lokr.) in klassischer Zeit auch als Ortsname verwendet wird, z. B. Hdt. 8, 33 *κατὰ μὲν ἔκαυσαν Δρυμὸν πόλιν, κατὰ δὲ Χαράδραν ... καὶ Πεδιέας καὶ Τριτέας καὶ Ἐλάτειαν ...*, später aber daraus ein eigener Ortsname *Τρίτεια* gebildet wird[10].

In formeller Hinsicht ist hier das Verhältnis des Ethnikons zum Ortsnamen genau gleich wie das von *βασιλεύς* zum Fem. *βασίλεια*, und es fragt sich daher, wieso ein Wort, das eigentlich «die Frau des *Ἐλατεύς*» bedeuten sollte, tatsächlich «die Gemeinde der *Ἐλατεῖς*» bezeichnet. Genau das gleiche Verhältnis finden wir

---

[8] Mit im Ion.-Att. (und Arkad.-Kypr.) lautgesetzlichem *σι* aus *τι*, vgl. S. 71 mit Anm. 23.

[9] Ethnika auf *-ούσιος* (ion.-att.), z. B. *Ἐλαιούσιος*, oder *-ούντιος* (dor. usw.), z. B. *Σελινούντιος*. Daneben auch Ethnika auf *-άσιος*, *-ήσιος* wie *Φλειάσιος*, *Μυήσιος*, s. S. 64.

[10] Ähnlich verwendet Hdt. 1, 145 auch *Πατρέες* als Ortsname (statt *Πάτραι*, z. B. Thuk. 2, 83, 3).

aber auch bei *Ἐρέτρια*, eigentlich Fem. zu **ἐρετήρ* (= aind. *aritár-*, im Griech. durch *ἐρέτης*, schon myken. *e-re-ta* ersetzt). Vorbild dazu mögen ursprüngliche Adjektiva, wie *Εὔβοια*, Fem. zu **εὔβους* «rinderreich», das ebenso gut als Epitheton zur Insel wie zu deren Bewohnern paßt, gewesen sein[11].

Dieser Typus der Ethnika auf *-εύς* mit Ortsnamen auf *-εια* wurde nun aber seit Alexander dem Großen äußerst beliebt: *Ἀλεξανδρεύς* – *Ἀλεξάνδρεια*, und blieb es während der ganzen hellenistischen Zeit, z. B. *Ἀντιοχεύς* – *Ἀντιόχεια*, *Λυσιμαχεύς* – *Λυσιμάχεια*, *Φαρνακεύς* – *Φαρνάκεια* usw., auch noch *Καισαρεύς* – *Καισάρεια*, vereinzelt *Ἁδριανεύς* – *Ἁδριάνεια* (Mysien)[12].

Aber auch sonst dehnt sich der Bereich der Ethnika auf *-εύς* aus. Es läßt sich nämlich an manchen Stellen beobachten, wie ein Ethnikon auf *-εύς* ältere Bildungen verdrängt. Während z. B. bei Hom. der Einwohner von *Μυκήνη* noch *Μυκηναῖος* (*O* 638. 643) heißt, nennt er sich in klassischer Zeit *Μυκανεύς* (z. B. auf dem Dreifuß von Platää, Schwyzer, Dial. 11, 19). Vor allem wird *-αῖος* gern zu *-αιεύς* erweitert, z. B. *Οἰταῖος* (Dittenberger, Syll. 260b, 9, 4. Jhdt.) zu *Οἰταιεύς* (ebd. 653, 5, 2. Jhdt.), auch *Κρῆτες* wird (über *Κρήτη* → *Κρηταῖος*) durch *Κρηταιεύς* ersetzt. So erweist sich *-εύς* gegenüber *-ιος* als die jüngere und lebenskräftigere Bildung, und es ergibt sich die auf den ersten Blick paradoxe Situation, daß die Griechen für die Ableitung von den bei der Einwanderung übernommenen vorgriechischen Ortsnamen das indogermanische Suffix *-ιος* verwenden, während sie bei den in historischer Zeit gebildeten Ethnika das letzten Endes fremde Suffix *-εύς* bevorzugen. Bevor wir jedoch dieser Frage weiter nachgehen, müssen wir vorerst noch die Verbreitung der Ethnika auf *-τᾱς* betrachten.

Dieses Suffix kommt bei Ethnika praktisch nur hinter einem langen Vokal, nämlich *ᾱ* (ion.-att. *η*), *ω* oder *ῑ* vor[13]. Von diesen ist *-ᾰτᾱς* (att. *-ᾰτης*, *-ήτης*, ion. *-ήτης*) vor allem in der Peloponnes häufig, z. B. *Πισάτας*, *Θαλαμάτας*, natürlich auch *Αἰγινάτας* usw. Regelmäßig steht *-εάτας* bei den gerade hier zahlreichen Ortsnamen auf *-έα*, wie z. B. *Τεγεάτας*. Dazu kommt *-ιάτας* (mit «unorganischem» *ι*) in *Σπαρτιάτας* und *Λουσιάτας* (über letzteres s. S. 70). Ihnen schließen sich einige Beispiele aus den Kykladen und aus Kreta an, wie *Σικινήτης*, *Ἰουλιήτης*, *Ἰήτης*,

---

[11] Auch das Fem. eines (ursprünglich adjektivischen) Ethnikons auf *-ιος* kann die Landschaft bezeichnen, z. B. *Σικυωνία* (sc. *χώρα* u. ä.), vgl. *Φλειασία* Thuk. 6, 105, 3.

[12] Es scheint mir bezeichnend zu sein, daß Alexander offenbar nur für seine erste Gründung den Namen *Ἀλεξάνδρου Πόλις* (340 v. Chr., nördl. v. Maked.) verwendete, so wie sein Vater seine Städte *Φιλίππου Πόλις* nannte. Nachdem er von den Priestern des Wüstenorakels als Sohn des Zeus-Ammon angesprochen worden war, gründet er eine Stadt, die er in ganz anderer Weise benannte. Welches war aber das Vorbild für dieses *Ἀλεξάνδρεια* (:*Ἀλεξανδρεύς*)? Der Typus war vorher verhältnismäßig selten. Von den wenigen, die als Vorbild in Frage kommen, scheint mir *Χαιρώνεια* (:*Χαιρωνεύς*), wo er sich als 18jähriger ausgezeichnet hatte, am besten zu passen. Diese Stadt verehrte als Gründerheros *Χαίρων*. Wenn nun der Sohn des Zeus eine Stadt gründet, gebührt ihr ein Name, der bei der Gründung eines Heros und nicht eines Menschen wie Philipp üblich ist. *Ἀλεξάνδρεια* dokumentiert schon als Name, daß ihr Gründer selbst ein Halbgott ist.

[13] Einziges Ethnikon auf *-έτης* scheint *Κολωνέτης* Hyp. fr. 8 (zu *Κολωνὸς ὁ ἀγοραῖος*) zu sein, s. G. Redard, *Les noms grecs en -της, -τις* 8 und 27, doch vgl. ebd. 233 Anm. 25. Dorisches *-ήτας* ist aus *-εάτας* kontrahiert: *Χαλκήτας* (Rhodos), *Γερονθρήτας* (neben *Γερονθράτας*, Lakon.), s. F. Bechtel, *Die griech. Dialekte* 2, 341 und 623.

Κυδωνιάτας, *Ἀπολλωνιάτας*. Außerhalb dieses Bereiches finden wir solche Ethnika vor allem noch in Kolonien, z. B. *Καυλωνιάτας* (*Καυλωνία*, Ital.), diesem nachgebildet *Κροτωνιάτας* (*Κρότων*, dessen Nachbarstadt), *Μασσαλιήτης* (bei Fremden später *-ιώτης*), *Ὑελήτης* (später *Ἐλεάτης*, zu *Ὑέλη* – *Velia* – *Ἐλέα*) u. a., endlich *Ἀπολλωνιάτης* bei den zahlreichen andern *Ἀπολλωνία* genannten Städten, ebenso *Ποσειδανιάτας* (Ital.), *Ποτειδαιάτας* (Maked.).

Die Ethnika auf *-ώτᾱς* (fast immer *-ιώτᾱς*) sind im eigentlichen Griechenland selten; unter den Namen der 31 Stämme, welche bei Platää gegen die Perser gekämpft haben, findet sich nur ein einziges Beispiel, *Ἀμπρακιώτας* (später *Ἀμβρα-*), und auch dieses liegt am Rande des alten Siedlungsgebietes. Außerdem bildet man sie mit Vorliebe bei Landschaftsnamen, z. B. *Ἀπειρώτας* (*Ἠπ-*), *Ἀχαιοὶ Φθιῶται*, *Ἰταλιώτης*, *Σικελιώτης*, im Osten *Ἀλασιώτας* (Beiw. Apollons, Alasia = Kypern?) Schwyzer, Dial. 682, 16. Bei Städtenamen ist eigentlich nur *Ἡρακλε(ι)ώτης* bei den zahlreichen *Ἡράκλεια* und *Μασσαλιώτης* (Ersatz für einheimisches *-ιήτης*) bemerkenswert.

Zahlreicher sind die Ethnika auf *-ίτᾱς*[14]. Unter ihnen sind die Ableitungen von zweigliedrigen Ortsnamen bemerkenswert, wie z. B. *Νεοπολίτης* zu *Νέα Πόλις* (häufiger Name), *Ἀρεοπαγίτης* zu *Ἄρειος Πάγος*, *Διοσιρίτης* zu *Διὸς Ἱρόν* (Ionien, auch *Διοσῑρίτης*, s. Schwyzer, Gr. Gr. I 275), *Ἱππακρίτης* zu *Ἵππου Ἄκρα* (bei Karthago) usw.[15], ferner solche von Komposita, wie z. B. *Πανορμίτης* zu *Πάνορμος* (Kephalenia und Siz.), *Ναυκρατίτης* zu *Ναύκρατις* (Ägypten) usw. Solche Namen sind aber ihrer Natur nach relativ jung und vor allem in den Kolonien gebräuchlich. Auch die Ableitungen von einfachen Ortsnamen finden sich – von durchsichtigen Bildungen wie *Πολιχνίτας* (Kreta), *Σταλίτας* (Kreta) u. ä. abgesehen – meistens außerhalb des alten Siedlungsgebietes, z. B. *Ἀβδηρίτης* zu *Ἄβδηρα* (Thrak.), *Συβαρίτας* zu *Σύβαρις* (Ital.), *Ταυρομενίτας* zu *Ταυρομένιον* (Siz.) usw. Auf diese Weise werden auch fremde Ethnika dem Griechischen angepaßt, z. B. *Σαυνῖται* «Samnītēs», dann vor allem Namen wie *Ἰσραηλῖται* usw. Überhaupt wird dieses Suffix in später Zeit sehr beliebt und dehnt seinen Bereich auf Kosten anderer Bildungen aus, z. B. *Ἀχαρνίτης* Simm. AP 7, 21, Steph. Byz. gegenüber klass. *Ἀχαρνεύς* usw.[16]. So erweisen sich auch die Ethnika auf *-τᾱς* gesamthaft betrachtet als jünger als die auf *-ιος*. Besonders produktiv und bis in die moderne Zeit lebenskräftig sind dabei die auf *-ίτης*.

III

Schon die geographische Verbreitung der Ethnika auf *-ιος*, *-εύς* und *-τᾱς* ergibt also zusammen mit der Etymologie der zugrunde liegenden Ortsnamen und der weiteren Entwicklung, daß das ererbte Suffix *-ιος* zuerst produktiv war und später von den beiden jüngern Suffixen *-εύς* und *-τᾱς* abgelöst wurde. Dies wird aber auch

[14] Vgl. die reiche Sammlung der Beispiele bei G. Redard, *Les noms grecs en -της, -τις* 118–190.
[15] Vgl. Verf., Mus. Helv. 2 (1945) 22f.
[16] Vgl. G. Redard, a. O. 122.

durch Homer bestätigt. Denn von den zahlreichen dort genannten Ethnika sind weitaus die meisten mit *-ιος* gebildet. Solche auf *-της* fehlen noch ganz, und mit *-εύς* sind sie ganz selten. Sichere Beispiele gibt es nur vier, nämlich *Δουλιχιεύς* *σ* 127. 395. 424 (zur Insel *Δουλίχιον*), *Οἰχαλιεύς* *B* 596. 730, *ϑ* 224 (nur Versende *-ῆος*, *-ῆι*, zu *Οἰχαλίη πόλις*) und die beiden Stammesnamen *Φωκῆες* *B* 517. 525, *O* 516, *P* 307 und *Δωριέες* *τ* 177[17], und außerdem dürfen die meisten Stellen als jung betrachtet werden.

Solange aber Homer das älteste griechische Dokument war, durfte man also angesichts seines Zeugnisses und angesichts der geographischen Verbreitung der verschiedenen Typen annehmen, daß damals die Entwicklung der Ethnika auf *-εύς* eben erst begonnen hatte und diejenigen auf *-της* noch kaum bekannt waren, jedenfalls noch nicht allgemeingriechisch waren. Die ältesten Griechen verwendeten also als Ethnika zunächst nur die Zugehörigkeitsadjektiva auf *-ιος*. Erst Jahrhunderte später, nämlich nach der Besiedlung der ägäischen Inseln und Ioniens, kamen die beiden andern Typen auf, und zwar werden sie sich aus den schon vorhandenen Appellativen auf *-εύς* und *-τᾶς* entwickelt haben.

Eine solche Entwicklung läßt sich am einfachsten bei Ableitungen von solchen Appellativen denken, welche selbst schon eine Örtlichkeit bezeichnen. Das ist z. B. bei *πόλις* der Fall, und damit hatte auch *πολίτης* von Anfang an eine gewissermaßen geographische Bedeutung. Der Übergang vom Appellativ zum Eigennamen ist in solchen Fällen besonders leicht. Tatsächlich ist *πολίτης* nicht nur Vorbild für alle oder wenigstens fast alle andern Appellativa auf *-ίτης*, sondern auch für die Ethnika dieser Art[18]. Auch bei den seit dem 5. Jahrhundert bezeugten Ethnika auf *-ώτης* läßt sich diese Entwicklung noch einigermaßen deutlich fassen: die Appellativa *ἤπειρος* (seit Hom.) – *ἠπειρώτης* (seit Hdt.) sind älter und tatsächlich auch früher bezeugt als die Eigennamen *Ἤπειρος* – *Ἠπειρώτης* (*Ἀπ-*)[19]. Das gleiche gilt auch für *νησιώτης* (seit Hdt. und Pind.) – *Νησιώτης* (4. Jahrhundert). Schwieriger ist die Verknüpfung des Typus *Τεγεάτης*, der auch der Verbreitung nach älter als die beiden andern zu sein scheint[20]. Doch wird man hier am ehesten etwa an hom. *ἀγορητής*, eventuell auch *πολιήτης* *B* 806, dann auch *Ϝοικιάτας* Schwyzer, Dial. 362, 45 (Lokr.), 557,3 (Thess.), 661,16 (Ark.) denken dürfen, s. Schwyzer, Gr. Gr. I 500.

Ähnlich werden auch die Ethnika auf *-εύς* aus den ortsbezeichnenden Appellativen entstanden sein: Schwyzer, Gr. Gr. I 476 nennt *ἁλιεύς* und *οἰκεύς* als Vorbilder. Zu den ältesten Ethnika wird man hier freilich *Φωκεύς* und *Δωριεύς* (mit

---

[17] Unsicher ist, ob einige Fem. auf *-ηΐς* solche Ethnika auf *-εύς* voraussetzen, z. B. *Ἀλαλκομενηΐς* *Δ* 8 = *E* 908 (Beiwort der Athene), *Βοιβηΐς λίμνη* *B* 711 (bei der Stadt *Βοίβη* v. 712), *Μεσσηΐς* *Z* 457 (Quelle), nach v. Wilamowitz, *Ilias u. Homer* 253 auch *Βρισηΐς* «ein Mädchen aus dem lesbischen Bresa» (?).

[18] Frühestes Beispiel ist, soviel ich sehe, *Σταθμίτας οἶνος* Alcm. 53 D zu *Σταθμοί* bei Sparta, eigentlich Pl. zu *σταθμός* «Stall, Staffel».

[19] Vgl. P. R. Franke, *Alt-Epirus und das Königtum der Molosser* (Diss. Erlangen), dazu H. Treichler, Gnomon 28, 615ff.

[20] Ältestes Zeugnis ist offenbar *Σικινήτης* Solon fr. 2 (so richtig Bergk).

dem Phylennamen *Ὑλλεύς*) zählen, von denen der Name der Dorer aus historischen Gründen kaum jünger und aus sprachlichen kaum älter als Ende des 2. Jahrhunderts sein kann. Es ist aber bezeichnend, daß die beiden Landschaften Doris und Phokis aneinander grenzen und man in historischer Zeit in jener Gegend auffallend viele Ethnika auf *-εύς* (und Ortsnamen auf *-εια*) hat, z. B. *Ἐλατεύς*, *Χαιρωνεύς*, *Τριτεύς*, *Πεδιεύς* u. a., s. S. 66.

IV

Diese Schlüsse konnte man aus den bisher bekannten Gegebenheiten ziehen. Seitdem aber Michael Ventris im Jahre 1952 die wissenschaftliche Welt mit seiner geglückten Entzifferung der mykenischen Schrift (früher Minoische Linearschrift B genannt) überrascht und in Erstaunen gesetzt hat, stellt sich das Problem aus einer neuen Perspektive[21]. Die Frage, wie in diesen frühesten griechischen Texten aus Knossos (Ende 15. Jahrhundert), Pylos und Mykene (Ende 13. Jahrhundert) die Ethnika aussehen, ist um so berechtigter, als auf diesen Tontafeln gerade Eigennamen, und zwar sowohl Personennamen als auch Ethnika und Ortsnamen einen sehr breiten Raum einnehmen. Von den letzteren können die in Knossos öfter genannten zu einem schönen Teil mit den spätern kretischen Ortsnamen identifiziert werden, wie z. B. *ko-no-so Κνωσός*, *pa-i-to Φαιστός*, *a-mi-ni-so Ἀμνισός* usw. Schwieriger gestaltet sich dieses Unternehmen bei den in Pylos (*pu-ro*) genannten, zumal die Mangelhaftigkeit der mykenischen Silbenschrift in den meisten Fällen ganz verschiedene Lesungen erlaubt. Es ist aber bezeichnend, daß unter den pylischen Ortsnamen mehrere – im Gegensatz zu den knossischen – vom Griechischen aus verständlich sind, nämlich *ka-ra-do-ro Χάραδρος* «Wildbach» (später Name verschiedener Flüsse und Ortschaften), *ri-jo Ῥίον* «Felsvorsprung» (später als Name einer messenischen Stadt und verschiedener Vorgebirge bezeugt) und *e-re-i* Dat. zu *Ἕλος* «Sumpf» (z. B. *B* 594 als Name einer pylischen Stadt genannt). Das griechische Festland war eben im 13. Jahrhundert schon intensiver und länger hellenisiert als die Insel Kreta im 15. Jahrhundert[22].

Die von diesen Ortsnamen abgeleiteten Adjektiva oder Ethnika lauten nun regelmäßig auf *-i-jo* (Fem. *-i-ja*), z. B. *ko-no-si-jo Κνώσιος*, *pa-i-ti-jo Φαίστιος*, *a-mi-ni-si-jo Ἀμνίσιος* usw., in Pylos *e-ra-te-i-jo Ἐλάτειος*? (zu *e-ra-to Ἔλατος*? *-εσ-* Stamm), *me-ta-pi-jo Μετάπιος* (Schwyzer, Dial. 414, 2, zu *me-ta-pa*) u. a. Bezeichnend ist aber, daß zu *ro-u-so Λουσοί* das Ethnikon noch *ro-u-si-jo Λούσιος*, nicht wie später *Λουσιάτας* (s. S. 67) lautet, und daß *ku-pa-ri-si-jo Κυπαρίσσιος* statt des spätern *Κυπαρισσιεύς* steht, wobei der Ortsname selbst *ku*]*-pa-ri-so*

---

[21] Veröffentlicht von M. Ventris und J. Chadwick, *Evidence for Greek dialect in the Mycenaean archives*, JHS 73 (1953) 84–103. Die neueste Zusammenfassung bieten dieselben in: *Documents in Mycenaean Greek* (Cambridge 1956) XXXI + 452 S. Kurz vor dem Erscheinen dieses monumentalen Werkes ist M. Ventris am 6. September 1956, 34 Jahre alt, tödlich verunglückt.

[22] Aus Mykene sind bisher keine Ortsnamen und eigentlichen Ethnika bekannt geworden.

(Na 514) noch nicht durch *Κυπαρισσία* ersetzt ist. Bemerkenswert sind ferner Beispiele wie *ko-ri-si-jo* zu *ko-ri-to Κόρινθος* oder *za-ku-si-jo* zu *Ζάκυνθος*, weil sie zeigen, daß in den südgriechischen Dialekten *ϑι* ursprünglich ebenso wie *τι* zu *σι* assibiliert wurde[23].

Gibt es nun aber neben den Ethnika auf *-ιος* auch schon solche auf *-εύς* und auf *-τᾱς*? Die Entzifferer und Bearbeiter dieser Texte rechnen mit einer erstaunlichen Selbstverständlichkeit mit mykenischen Ethnika auf *-εύς*, *-άτας* und *-ιώτας*. Für letztere wird als einziger Beleg *i-wa-si-jo-ta* PY Cn 3, 5 genannt. Doch scheidet dieses Beispiel aus, da es kein Ethnikon, sondern eine bestimmte Truppengattung (= *i-wa-so*) bezeichnet[24].

Die Beispiele, welche für *-εύς* und *-άτας* angeführt werden, sind, sofern sie überhaupt einigermaßen klar sind, meistens Personennamen, die als ursprüngliche Ethnika erklärt werden. Daß in gewissen Fällen Ethnika zu Personennamen werden können, ist nicht zu bestreiten. Aus Knossos ist ein *ai-ku-pi-ti-jo Αἰγύπτιος* (Db 1105, s. Ventris-Chadwick, *Documents* 136), aus Pylos ein *tu-ri-si-jo Τυλίσιος* (Sa 758) und aus Mykene ein *za-ku-si-jo Ζακύνσιος* (Oe 122) genannt. Eine solche Entwicklung ist bei Ethnika ferngelegener Ortsnamen, d. h. bei Leuten, die von weither kommen, an und für sich wahrscheinlicher als bei nahegelegenen. Solange aber sichere Beispiele für von Ortsnamen abgeleitete Ethnika auf *-εύς* und *-άτας* fehlen, hangen die angeblich aus solchen entwickelten Personennamen meines Erachtens in der Luft. Bei den Personennamen auf *-εύς* kommt noch dazu, daß sie ja, wie allgemein bekannt, zu einem großen Teil vorgriechisch sind und also die vom Griechischen aus verständlichen auf alle Fälle in der Minderheit sind.

Diese Schwierigkeit fällt bei den Personennamen auf *-τας*, die wir im Prinzip als griechisch betrachten dürfen, zwar weg, aber dafür macht sich die Mehrdeutigkeit der Schrift unliebsam bemerkbar: *-a-ta* kann außer *-ᾱτᾱς* auch *-ᾰτας*, *-αιτας*, *-αστας*, *-αντας*, *-αρτας*, *-αλτας* gelesen werden, und das *t* kann überall auch *ϑ* sein[25]. So wird *e-pi-ja-ta* PY An 115, 2 einleuchtend als *Ἐφιάλτας* verstanden (zu *ἅλλομαι*); *po-to-re-ma-ta* PY Jn 601, 4 wird als *Πτολεμάτας* erklärt, kann aber ebenso gut *Πτολεμ-άρτας* (zu *ἀραρίσκω*) oder eventuell *Πτολεμ-άλτας* (vgl. altphryg. Dat. *λαϝαλταει ϝανακτει*, zu *al-* «nähren»?) gelesen werden. Der pylische Personenname *ta-ra-ma-ta* (Ea 336 u. a.) wird allgemein als ursprüngliches Ethnikon *Θαλαμάτας* (vgl. S. 67 verstanden, aber *Θαλαμ-άρτας* (wie *πυλ-άρτης*, *δάμ-αρ*

[23] Im Att. und Ion. sind davon nur noch Reste erhalten, so att. *Προβαλίσιος* zu *Προβάλινθος*, *Τρικορύσιος* zu *Τρικόρυνθος*, ion. Monatsname *Σμισιών* Schwyzer, *Dial.* 687 D 1 (Chios, ca. 600 v. Chr.), Collitz-Bechtel 5744, 6 (Magnesia), welcher ein **Σμῖσιος* aus *Σμίνθιος*, Monatsname in Nisyros (Schwyzer, *Dial.* 271 adn.) und Rhodos (vgl. IG 2² 1131, 12), voraussetzt. Vgl. Ventris-Chadwick, *Documents* 73 und 374, ferner M. Lejeune, Rev. Phil. 30, 180 Anm. 17 und *Etudes Mycéniennes* (Paris 1956) 141 Anm. 16.

[24] Der Nachweis, daß diese beiden Wörter eine bestimmte Truppengattung bezeichnen, bei H. Mühlestein, *Die oka-Tafeln von Pylos* 16ff., worin ich meine eigenen Gedanken bestätigt finde. Trotzdem rechnet Mühlestein auch weiterhin S. 20 damit, daß *i-wa-so* und *i-wa-si-jo-ta* ursprüngliche Ethnika sind. Nun können Truppenbezeichnungen ohne Zweifel alte Ethnika sein, doch ist das nur eine von vielen Möglichkeiten.

[25] Die Frage des Silbenauslautes, vor allem, ob die Mask. im Nom. schon das *-ς* hatten, spielt für unsere Betrachtung keine Rolle.

-αρτος) ist mindestens so gut möglich, wenn man es nicht vorzieht, den Anfang *Τλᾱ-* zu lesen[26].

Immerhin bleiben in Pylos, auch wenn wir alle unsichern Fälle ausscheiden, noch verschiedene Wörter auf *-εύς* und *-άτας*, welche eindeutig Ortsbezeichnungen sind. Bei *-εύς* handelt es sich aber um Ortsnamen, die man mit dem Typus *Ἀταρνεύς* vergleichen kann. Verschiedene sind pluralisch, so z. B. *ai-ta-re-u-si* An 657, 10 und höchst wahrscheinlich auch die auf *-e-u-pi -εῦφι*. Diese können als Ortsnamen gebrauchte Ethnika sein, wie später z. B. *Τριτεῖς* (s. S. 66 mit Anm. 10). Verschiedenes spricht aber dafür, daß es Namen von Heroen oder Sippen sind, z. B. stellt H. Mühlestein *a-pa-re-u-pi* Cn 286, 1 u. a. zu *Ἀφαρεύς*[27]. Am nächsten liegt hier freilich die Demosbezeichnung *Ἀφαρεῦθεν* Dittenberger, Syll. 348, 1 (Eretria). Auf alle Fälle aber lassen sich diese Beispiele nicht als von Ortsnamen abgeleitete Ethnika erweisen.

Nur ein einziges Beispiel ist mir bekannt, das dem entspricht, was wir suchen. In der mehrfach behandelten Serie der Tafeln mit militärischen Aufgeboten (sogenannten *oka*-Tafeln) ist, wie jetzt einwandfrei feststeht, jeweilen neben der Bezeichnung der verschiedenen Truppengattungen und der Zahl ihres Mannschaftsbestandes noch eine geographische Angabe beigefügt, nämlich ein Ortsname oder ein Ethnikon auf *-i-jo*[28]. In An 654, 14 steht nun an dessen Stelle *pe-di-je-we*, das wegen des unmittelbar vorangehenden *to-so-de τοσοίδε* kaum etwas anderes als Nom. Pl. sein kann und damit als eine Art Ethnikon betrachtet werden muß: *πεδιῆϝες* bedeutet aber «Leute von der Ebene». Das zugrunde liegende Wort *πεδίον* ist nun wegen seiner Bedeutung geradezu prädestiniert, bei Gelegenheit zu einem Ortsnamen zu werden – tatsächlich findet sich ein solcher später in Arkadien –, und parallel dazu konnte sich *πεδιεύς* zu einem Ethnikon entwickeln, was auch an verschiedenen Orten bezeugt ist (z. B. in Phokis, s. S. 66). Das pylische *pe-di-je-we Πεδιῆϝες* beweist also noch keineswegs, daß damals schon Ethnika auf *-εύς* vorhanden waren, sondern bietet als Quasi-Ethnikon nur die gesuchte Vorstufe dazu.

Weniger deutlich liegen die Verhältnisse bei *-a-ta*. Von den verschiedenen schon herangezogenen Beipsielen scheinen mir einzig einige auf *-i-ja-ta* ernsthaft in Frage zu kommen. In den eben genannten *oka*-Tafeln steht An 656, 4 *wa-ka-ti-ja-ta*, entweder Ortsname oder Ethnikon, aber noch völlig isoliert und etymologisch unklar. Ferner findet sich *di-wi-ja-ta* Nn 228, 4 inmitten einer Reihe von Ortsnamen. Da aus formellen Gründen eine Verbindung mit **di-wi-jo*, *di-u-jo* «Zeusheiligtum» sehr nahe liegt, ist also die Bedeutung «Leute vom Zeusheiligtum»

---

[26] Für das Hinterglied wären mehrere Deutungen denkbar, z. B. etwa **ματᾱ-* statt **μάτις* = aind. *matí-* = lat. *mēns* (zu *men-*), vgl. später *Τλησι-μένης*, s. F. Bechtel, *Histor. Personennamen* 431.

[27] Siehe Ventris-Chadwick, *Documents* 147, vgl. auch M. Lejeune, Mém. Soc. Lingu. 52, *La désinence -φι en mycénien* (erscheint demnächst).

[28] Vgl. die Anm. 24 zitierte Arbeit von H. Mühlestein. Damit sind frühere Behandlungen wie L. Palmer, Minos 4, 120–145 und Ventris-Chadwick, *Documents* 183ff. 188ff. überholt.

wahrscheinlich[29]. Aus rein formellen Gründen wird man auch *wo-wi-ja-ta* heranziehen dürfen, das zwar nur An 172, 1 eventuell Ethnikon ist, in Jn 658, 8 und Jn 725, 7 aber sicher als Name eines Schmiedes gebraucht wird. Denn *wo-wi-ja* bezeichnet mit vorangehendem Gen., vielleicht auch für sich allein bestimmte Örtlichkeiten, nämlich *ru-ke-wo-wo-wi-ja* Na 1053 *Λυγκῆϝος* (?) *ϝο-*, *ko-ro-jo-wo-wi-ja* Mn 456, 3 und *ne-wo-ki-to* (Gen. plur. ?) *wo-wi-ja* An 656, 7. Wahrscheinlich ist es *ϝορϝια* = att. *ὅρια* zu lesen und kollektiver Plural zu *wo-wo ϝόρϝος*, kork. *hόρϝος* = att. *ὅρος* = ion. *οὖρος* «Grenzfurche, Grenze», das ebenfalls mit vorangehendem Gen. als Ortsbezeichnung dient, z. B. *ke-ra-ti-jo-jo wo-wo Γερα(ι)στίοιο* (?) *ϝο-* An 424, 3[30]. Damit ist aber auch klar, daß wir *di-wi-ja-ta* und *wo-wi-ja-ta*, falls unsere Deutung überhaupt richtig ist, noch nicht als eigentliche Ethnika, sondern wiederum nur als Vorstufen dazu betrachten können. Da aber *wo-wi-ja-ta* nicht nur auf *wo-wi-ja*, sondern auch direkt auf *wo-wo* bezogen werden konnte, bot sich hier die Möglichkeit, statt *-ta* gleich *-ata* oder sogar *-ijata* als Suffix abzulösen. Das würde sehr gut zu den peloponnesischen Ethnika auf *-άτας*, *-ιάτας* passen, die, wie wir oben S. 67, 69 gesehen haben, im ganzen älter als die Ethnika auf *-ίτης* und erst recht die auf *-ιώτης* zu sein scheinen, und auch das «unorganische» *ι* von *Σπαρτιάτας* erklären.

V

Die Ergebnisse, welche uns die mykenischen Tafeln aus Knossos und Pylos vorläufig darbieten, bestätigen also und ergänzen aufs beste das, was wir schon auf Grund der homerischen und spätern Verhältnisse annehmen durften. Fünf verschiedene Indizien weisen also alle in der gleichen Richtung, nämlich:

1. Die geographische Verteilung der Ethnika auf *-ιος*, *-εύς* und *-τᾶς* auf Mutterland und ägäische Inseln (inkl. Ionien) einerseits und Kolonien anderseits.

2. Die Tatsache, daß in Griechenland und der Ägäis die Ethnika der vorgriechischen Ortsnamen in der Regel das Suffix *-ιος*, die der später geschaffenen, also griechischen Ortsnamen in der Regel *-εύς* oder *-τᾶς* haben.

3. Das Fehlen eindeutiger Beispiele für Ethnika auf *-εύς* und *-τας* in den mykenischen Tafeln, wobei allerdings in Pylos (noch nicht in Knossos) schon die Vorstufen dazu *pe-di-je-we πεδιῆϝες* und wohl auch *wo-wi-ja-ta* und *di-wi-ja-ta* begegnen.

4. Das eindeutige Vorherrschen der Ethnika auf *-ιος* und das Fehlen derjenigen auf *-της* bei Homer.

5. Der in der Folgezeit mehrfach feststellbare Ersatz alter Ethnika auf *-ιος* durch solche auf *-εύς* oder *-της*.

---

[29] Häufig ist *di-wi-je-u Διϝιεύς* etwa «Zeuspriester» (vgl. auch Dat. Pl. *po-si-da-i-je-u-si* Fn 187, 18 zu *po-si-da-i-jo* Tn 316 r 1, hom. *Ποσιδήϊον* zu *po-se-da-o* Gen. *-da-o-no* = hom. *Ποσειδάων* [ohne Digamma!]). Über die Ableitungen von Zeus s. H. Mühlestein, Minos 4, 88.

[30] Siehe Verf., Minos 5, 28ff. – Außer *wa-ka-ti-ja-ta*, *di-wi-ja-ta* und *wo-wi-ja-ta* kommen hier vielleicht noch einige andere Wörter in Frage, welche aber noch ganz unsicher sind, so etwa *ti-ni-ja-ta ϑινιάτας*? Fn 79, 3, *o-pi-ti-ni-ja-ta ἐπιϑινιάτας*? Eb 472, 1 und 477, 1 (beide zu *ti-no* Gen. *ϑῖνός*? An 18, 9 u. a.?).

Daraus ergibt sich aber, daß die Griechen bei ihrer Einwanderung und noch während des ganzen 2. Jahrtausends das ererbte adjektivische Suffix *-ιος* auch zur Bildung der Ethnika verwendeten. In dieser Zeit übernahmen sie von der vorgriechischen Bevölkerung zahlreiche Personennamen, ferner einige Ortsnamen (?) und Appellativa auf *-εύς*. Vor allem letztere wurden im Griechischen produktiv, und gegen Ende des 2. Jahrtausends zweigten von ihnen die Ethnika auf *-εύς* ab, bei denen eines der Vorbilder *πεδιεύς* «Mann der Ebene» sein dürfte. Etwa gleichzeitig scheinen sich auch aus den denominativen Ableitungen auf *-τᾱς* die ersten Ethnika auf *-ᾱτᾱς* entwickelt zu haben. Ihre Entfaltung erlebten sie vor allem in der Peloponnes. Die später bedeutend produktiveren Ethnika auf *-εύς* hatten anscheinend ihr erstes Zentrum in Mittelgriechenland. Erst gegen Mitte des 1. Jahrtausends kamen Ethnika auf *-ίτης* (Ausgangspunkt *πολίτης*) und *-(ι)ώτης* (Ausgangspunkt etwa *πατριώτης* «Angehöriger der Sippe», *ἰδιώτης* u. ä.) auf, von denen *-ίτης* besonders lebenskräftig wurde.